



Starke Druck & Werbeerzeugnisse

Rudolf-Breitscheid-Straße 48
99706 Sondershausen

Telefon: 03632/66820
Telefax: 03632/668213

E-Mail: service@starke-druck.eu
Internet: www.starke-druck.eu

test the best

test the best

Dieser Test ist für Bewerber zur dualen Ausbildung zum Mediengestalter digital/print.

Nehmen Sie sich Zeit um diesen Test in ansprechender Qualität zu bewältigen und senden Sie ihn mit Ihren Bewerbungsunterlagen an:

Starke Druck & Werbeerzeugnisse

Rudolf-Breitscheid-Straße 48
99706 Sondershausen

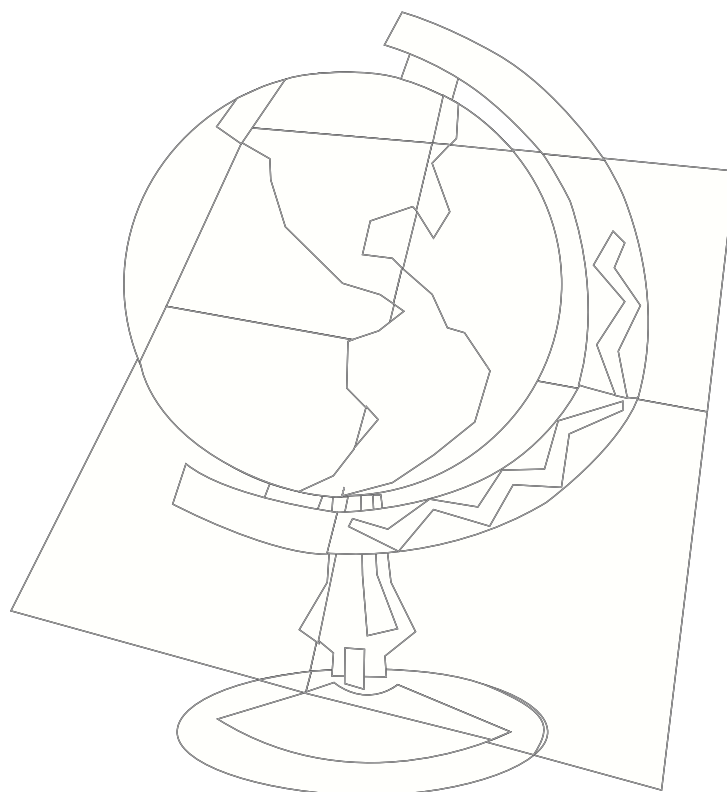
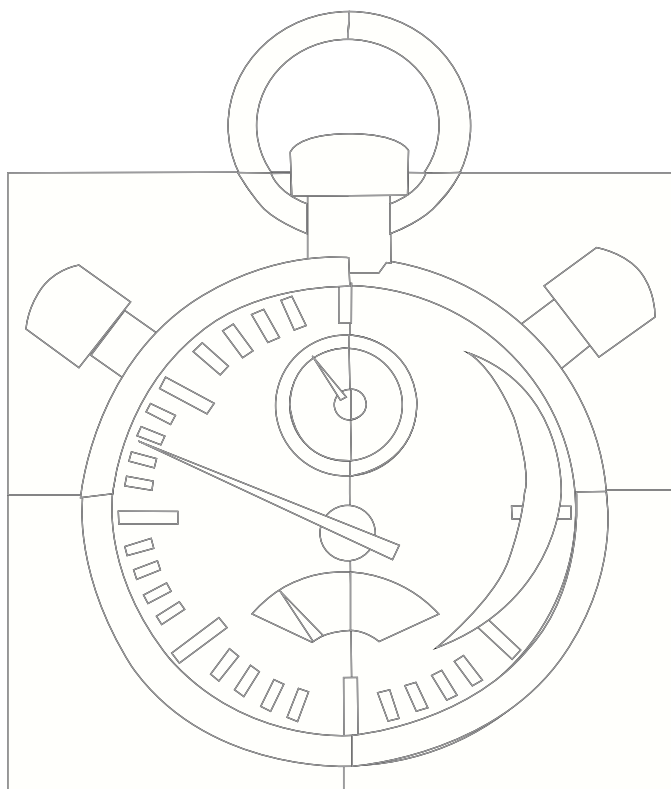
Viel Erfolg beim Lösen der gestellten Aufgaben wünscht Ihnen das Team der Druckerei für Kreative.



test the best

Aufgabe 1

Colorieren Sie die Bilder passend zueinander.



Aufgabe 2

Erstellen Sie aus folgenden Text und selbst gewählten Gestaltungsmitteln eine farbige Zeitungsanzeige in der Größe A6.

Wir setzen alle Sprachen der Welt
Russisch, Griechisch, Bulgarisch, Polnisch, Tschechisch, Arabisch, Hebräisch, Japanisch,
Chinesisch, Koreanisch, Vietnamesisch, Persisch, Thai usw.

Übersetzungen, Übernahme Ihrer Daten, Elektronische Farbproduktion, Konvertierung

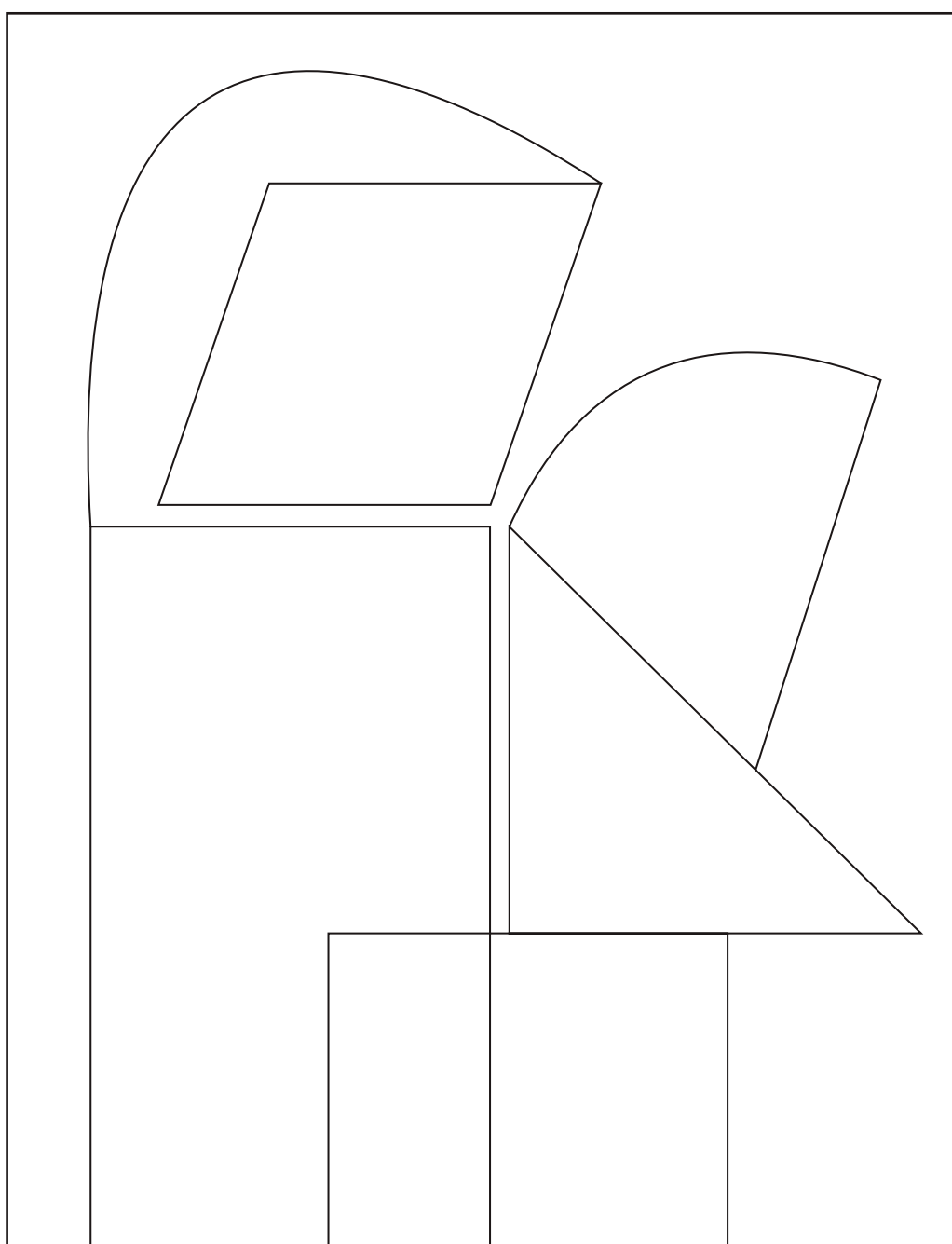
Language Typographie und Daten GmbH
Straße der Welt 1
99706 Sondershausen
Telefon: 036 32/12 34-5
Telefax: 036 32/12 34-56



Aufgabe 3

Was sehen Sie?

Ergänzen Sie die abstrakten Linien zu einer willkürlichen Grafik.

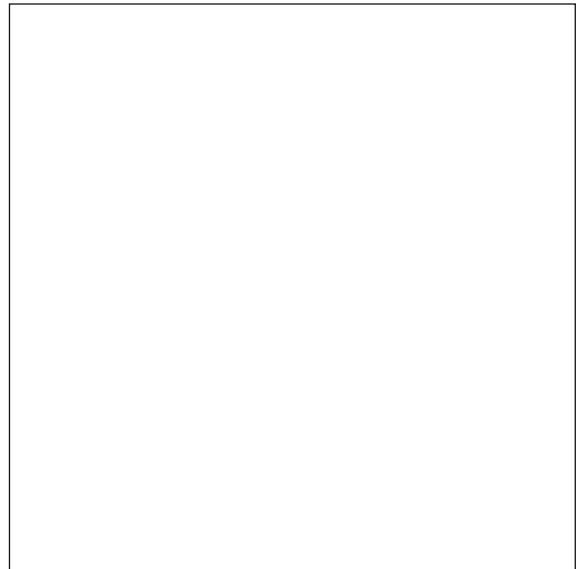


Aufgabe 4

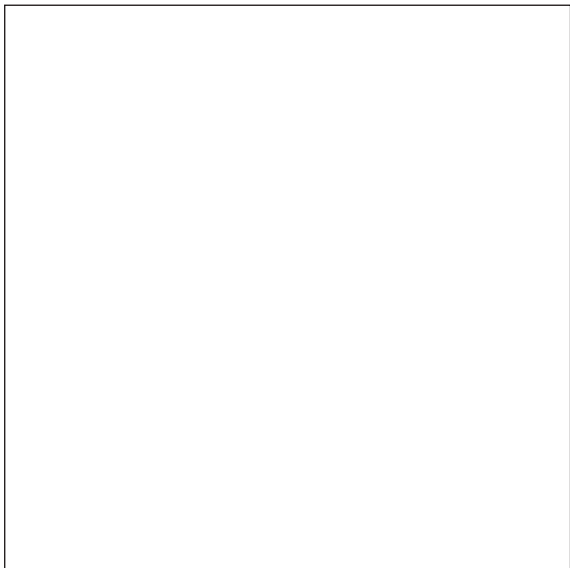
Abstrahieren Sie folgendes Bild in 3 Stufen von detailreich bis sehr abstrakt !



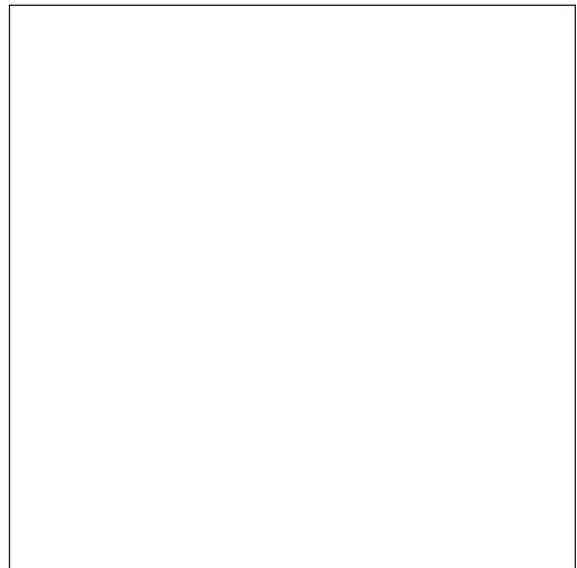
Stufe 2



Stufe 3



Stufe 4






Aufgabe 6

Ein junger Mann möchte nach abgeschlossenem Sportstudium ein Sportzentrum mit integriertem Wellnessbereich eröffnen. Die Aufgabe für Sie besteht nun darin, einen werbewirksamen Namen mit dazu gehörendem Logo zu entwickeln.

Wir haben schon mal ein Beispiel vorgegeben.

Bitte entwerfen Sie 3 Varianten.

	Logo 1	Logo 2	Logo 3	Logo 4
Text	corpus care			
Initiale				
Grafik				
kombiniertes Zeichen				
Slogan	... it`s your body!			

Aufgabe 6

Bitte lesen Sie Korrektur und markieren/korrigieren Sie die Fehler!

Historisches zum Goldenen Schnitt

Hippasos von Metapont (um 450 v. Chr.), der dem Geheimbund der Pythagoreer angehörte, entdeckte bei seinen Untersuchungen am Fünfeck, dass das Verhältnis von Kantenlänge zu Diagonale nicht durch ganze Zahlen darstellbar war.

Dieses Ergebnis stand im Widerspruch zu der Überzeugung der Pythagoreer, dass die Welt sich vollständig durch ganze Zahlen beschreiben lassen müsse. Ironischerweise fand sich nun die Widerlegung dieser Ansicht ausgerechnet im Pentagramm, dem Symbol der Pythagoreer. Hippasos entdeckte damit das Phänomen der irrationalen Zahlen anhand der Inkommensurabilität von Strecken, sowie zwei Größen die im Verhältnis des Goldenen Schnittes stehen. Unbestätigten Berichten zufolge verbreitete er seine Entdeckung entgegen den Regeln seines Geheimbundes in der Öffentlichkeit und wurde daher zur Strafe ertränkt.

Die erste genaue Beschreibung des Goldenen Schnittes stammt von Euklid (um 300 v. Chr.), der darauf über seine Untersuchungen an den platonischen Körper und dem Fünfeck beziehungsweise dem Pentagramm stieß. Seine Bezeichnung für dieses Teilungsverhältnis wurde später als „proportio habens medium et duo extrema“ übersetzt, was heute als „Teilung im inneren und äußeren Verhältnis“ bezeichnet wird.

Menschliche Proportionen nach Vitruv von Leonardo da Vinci (1492) Später beschäftigte sich der Franziskanermönch Luca Pacioli di Borgo San Sepolcro (1445 – 1514), der an der Universität von Perugia Mathematik lehrte, mit Euklids Arbeiten. Er nannte diese Streckenteilung Göttliche Teilung, was sich auf Platons Identifizierung der Schöpfung mit den fünf platonischen Körpern bezog, zu deren Konstruktion der Goldene Schnitt ein wichtiges Hilfsmittel darstellt. Sein gleichnamiges Werk „De Divina Proportione“ von 1509 besteht aus drei unabhängigen Büchern. Bei dem Ersten handelt es sich um eine rein mathematische Abhandlung die jedoch keinerlei Bezug zur Kunst und Architektur herstellt.

Das Zweite ist ein kurzer Traktat über die Schriften des Römers Vitruv aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. zur Architektur, in denen Vitruv die Proportionen des menschlichen Körpers als Vorlage für Architektur darstellt. Dieses Buch enthält eine Studie von Leonardo da Vinci (1451-1519) über den vitruvischen Menschen.

Das Verhältnis von Quadratseite zu Kreisradius in diesem berühmten Bild entspricht mit einer Abweichung von 1,7% dem Goldenen Schnitt, der jedoch im zugehörigen Buch gar nicht erwähnt wird. Darüber hinaus würde man diese Abweichung bei einem konstruktiven Verfahren nicht erwarten. In Abhandlungen verschiedener Autoren im 19. Jahrhundert insbesondere von dem Philosophen Adolf Zeising (Lit.: Zeising, 1854) wurden diese beiden Schriften zu der These kombiniert, Pacioli hätte in der „De Divina Proportione“ in Zusammenarbeit mit Leonardo da Vinci einen Zusammenhang zwischen Kunst und Goldenen Schnitt hergestellt und damit seine Wiederentdeckung für die Malerei der Renaissance begründet.

Zeising war von der Existenz eines Naturgesetzes der Ästhetik überzeugt, dessen Basis der Goldene Schnitt sein müsse.

Er suchte und fand den Goldenen Schnitt überall. Seine Schriften verbreiteten sich rasant und begründeten eine wahre Euforie bezüglich des Goldenen Schnitts. Andererseits zeigt eine Literaturanalyse, dass vor Zeising niemand in den Werken der Antike oder Renaissance den Goldenen Schnitt zu erkennen glaubte. Entsprechende Funde sind daher heute unter Kunsthistorikern eher umstritten. Die Bezeichnung Goldener Schnitt wurde erstmals 1835, nur wenige Jahre zuvor, von Martin Ohm (1792-1872; Bruder von Georg Simon Ohm) in einem Lehrbuch der Mathematik verwendet (Lit.: Ohm, 1835). Auch die Bezeichnung *sectio aurea* entstand erst in dieser Zeit.

Gustav Theodor Fechner, ein Begründer der experimentellen Psychologie, stellte 1876 bei Untersuchungen mit Versuchspersonen anhand von Rechtecken in der Tat eine Präferenz für den Goldenen Schnitt fest (Lit.: Fechner, 1876). Die Ergebnisse bei der Streckenteilung und bei Ellipsen fielen jedoch anders aus. Neuzeitliche Untersuchungen zeigen, dass das Ergebnis solcher Experimente stark vom Kontext der Darbietung abhängt. Fechner fand ferner bei Vermessungen von Bildern in verschiedenen Museen Europas, dass die Seitenverhältnisse im Hochformat im Mittel etwa 4:5 und im Querformat etwa 4:3 betragen und sich damit deutlich vom Goldenen Schnitt unterscheiden.

Anfang des 20. Jahrhunderts fanden die Schriften des Rumänen Matila Costiescu Ghyka (1927) zum Goldenen Schnitt Beachtung, der den religiösen Aspekt von Pacioli mit dem ästhetischen von Zeising verband. Er interpretierte den Goldenen Schnitt als fundamentales Geheimnis des Universums und führte dazu vor allem Beispiele in der Natur an. Ende des 20. Jahrhunderts suchte die Kunsthistorikerin Marguerite Neveux mit röntgenanalytischen Verfahren unter der Farbe von Originalgemälden, die angeblich den Goldenen Schnitt enthalten, vergeblich nach entsprechenden Markierungen oder Konstruktionspuren (Lit.: Neveux, 1995).